

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Namen des Vereins "Lebensraum Oberes Drautal" ein Danke, dass Sie, geschätzte MedienvertreterInnen unserer Einladung gefolgt sind. Natürlich möchten wir auch die sozialen Medien an dieser PK teilhaben lassen. Daher auch ein herzliches Willkommen an alle im weltweiten Netz.

Bereits einmal wurde unserem Verein von Seiten der Politik unterstellt, das wir Lügen verbreiten, nachdem sich dies nun in einem Postwurf von 2 Landesräten und 3 Bürgermeister indirekt wiederholt wurde – Zitat: „...von Einzelpersonen Behauptungen erhoben, die für Irritationen gesorgt haben.“ ist es notwendig, dass wir uns an die breite Öffentlichkeit wenden.

Zusätzlich wird unser Verein seit Beginn an bewusst von Politik und Wirtschaft kleingeredet und belächelt. Somit lassen Sie uns Ihnen kurz die wichtigsten Daten zu unserem Verein mitteilen, bevor wir uns den unterstellten „Unwahrheiten“ zuwenden.

Die sogenannten „Einzelpersonen“ in unseren Verein sind: Ein ehem. Vize Bürgermeister und ehem. Gemeindevorstand, FirmenchefInnen, ein Chorleiter, ein FF Kommandant, SchülerInnen, ehem. prakt. Arzt, LehrerInnen und viele mehr...

Zusammengerechnet ergeben diese Einzelpersonen, über 100 BürgerInnen die in unserem eingetragenen Verein Mitglieder sind. Weitere unzählige Personen unterstützen unsere Anliegen, oder helfen auch finanziell aus. Ein großer Dank an dieser Stelle an sie!

Viele diese UnterstützerInnen möchten aber nicht im Verein oder in der Öffentlichkeit auftreten, da sie die ständigen politischen Abwertungen und Anfeindungen nicht mehr über sich ergehen lassen wollen.

Die Projektwerber haben es somit in den letzten Jahrzehnten geschafft, dass in der Bevölkerung eine starke Einschüchterung bzw. Frust entstanden sind. Dadurch sind heute demokratische Prozesse und Diskussionen zu einer sachlichen Meinungsbildung leider nur mehr begrenzt möglich. Wer sich gegen das aktuelle Projekt stellt, dem wird unterstellt, dass er gegen jede Lösung des Verkehrsproblems im Ortsgebiet von Greifenburg ist und ihm die dort lebenden Menschen sozusagen „wurscht“ sind!

Viele hätten sich sachliche Informationsveranstaltungen von den Projektverantwortlichen gewünscht, bei denen unter einer wirklichen Bürgerbeteiligung die Vor- und Nachteile des geplanten Straßenneubaus abgewogen werden. Aber das sieht das völlig veraltete Kärntner Straßengesetz, nach dem dieses Projekt genehmigt wurde, gar nicht vor. Hier hat niemand - nicht einmal die betroffenen

Grundbesitzer und Nachbarn, Parteistellung. Auf gar keinen Fall wollten wir vor vollendete Tatsachen gestellt werden, wo unsachliche Propaganda für das derzeit aktuelle Projekt betrieben wurde.

Daher haben wir gemeinsam mit der Öffentlichkeit begonnen, einen sachlichen Austausch mit Experten über einen „drautalgerechten“ B100 Ausbau zu organisieren. Den Beginn dafür machte der Vortrag von Dr. Elisabeth Oberzaucher zum Thema „Mobilität neu denken“ am 30.04.2022 Die Fortsetzung folgt heute im Anschluß, mit Prof. Günter Emberger und DI Robert Unglaub.

Bzgl. des politischen Postwurfs hätten wir natürlich auch entscheiden können, dass eine Reaktion darauf unnötig ist, denn allein das die Verantwortlichen zu solchen fragwürdigen Mittel greifen müssen, anstatt sich einer offenen Diskussion zu stellen, ist sehr bedenkenswert! All unsere Versuche mit der Politik zu reden, wurden nämlich abgelehnt! Dennoch haben wir uns entschieden darauf zu antworten, weil bereits seit längerer Zeit neben persönlichen Verunglimpfungen, Abwertungen des Vereins auch anscheinend bewußte Des- bzw. Nichtinformation betrieben wird. Unsere BI versucht von Beginn an einen anderen Weg zu gehen, nämlich den des respektvollen Umgangs und der sachlichen Aufklärung.

Was unser Vereinsmitglieder vereint, ist der Wunsch nach Erhalt von möglichst viel unverbautem Lebensraum und einer intakten und gesunden Natur- und Kulturlandschaft, welche wir unseren Nachkommen hinterlassen möchten. Und nicht wie in diesem konkreten Fall, irgendwann vom überbordenden Straßenverkehr erschlagen zu werden.

Dass diese Sorgen nicht unbegründet sind, unterstreichen u.a. 2 Experten, die Ihnen jetzt, geschätzte PressevertreterInnen, Rede und Antwort stehen werden.

Den Beginn wird der Umwelt- und Raumplanungsexperte DI Robert Unglaub machen. Denn er wurde dankenswerterweise von unseren Vereinskollegen Dr. Peter Unterkreuter beauftragt, den Postwurf der Projektverantwortlichen einem Faktencheck zu unterziehen.

REFERAT DI UNGLAUB

Zum Umgang mit der UVP in Kärnten möchten wir an dieser Stelle noch aus einem Artikel der ehemalige Chefredakteurin der Kleinen Zeitung, Fr. Antonia Gössinger zitieren:

„Heute scheint die UVP manchen Politikern lästig zu sein. Und mancher Spitzenbeamter meint, im vorauseilendem Gehorsam oder infolge falsch verstandener Wirtschaftsförderung das UVP Gesetz nicht zu vollziehen sondern beugen zu müssen.“

Möglicherweise ist mit dem Spitzenbeamten der Abteilungsleiter Dr. Kreiner gemeint, welchen wiederum der Journalist Wolfgang Rausch, zuvor bereits als den (Zitat) „Macher der Mächtigen“ beschrieben hat. Weiters schreibt Hr. Rausch“ „Albert Kreiner schlägt der Verdacht entgegen, auf subtile Weise kritische Amtssachverständige auszubremsen.“

Bzgl. des B100 Neubaus beruft sich Dr. Kreiner auch auf die Abstimmung des NSB gegen eine UVP. Welche aber nur hauchdünn mit einer Stimmenverteilung von 3 zu 2 Stimmen endete. Noch vor dieser Abstimmung gab es vom NSB eine Anhörung für unseren Verein. Da wurde für uns auch keine wirkliche Überzeugung für dieses Projekt deutlich. Denn ein Mitglied erklärte uns im Plenum sogar, dass das jetzige Umfahrungsprojekt das schlechteste aller anderen möglichen Varianten sei! Weiter ergänzte er: Nur nichts zu bauen, ist noch schlechter.

Wurde somit für die Greifenburger (und Berger) zwischen Pest und Cholera gewählt?

REFERAT PROF. EMBERGER:

Das Argument eines "Sicherheitsausbaus" ist irreführend, was Statistiken beweisen und auch im „Mobilitätsmasterplan Kärnten (MOMAK) von der Politik 2017 selbst festgehalten wurde: „Da es keine Unfallhäufungspunkte in den Ortsdurchfahrten gibt...“

Dient dieses Argument des "Sicherheitsausbaus" also möglicherweise als Ablenkung von dem eigentlichen politischen Hauptinteresse? Nämlich eine möglichst schnellstraßenartige Verbindung zwischen Oberitalien/Süddeutschland und den Wirtschaftsräumen Villach und Klagenfurt zu erzwingen? Zwischen Brenner- und Tauernautobahn.

GRAFIK TRANSITKREUZ

Dadurch besteht die Gefahr, dass das Obere Drautal, das Osttiroler und Südtiroler Pustertal sich zu einem verlärmten Transitkorridor entwickeln und die Lebensqualität der Bürgerinnen den Interessen der Großindustrie im Kärntner Zentralraum untergeordnet wird.

Ein solches übergeordnetes wirtschaftliches Interesse wäre auch die einzige Erklärung dafür, warum kein sofortiges Transitverbot umgesetzt wird und keine effektiven Entlastungs- und Sicherheitsmaßnahmen am Bestand der B100 gesetzt werden?

Nun darf ich das Wort an Dr. Ralf Müller übergeben, der uns diese Fragen zwar wahrscheinlich nicht beantworten kann, uns aber dafür als ehemaliger Urlaubsgast und Flugsportler seine Wahrnehmungen und Gedanken zu diesem aktuellen B100 Projekt mitteilen wird.

REFERAT DR. RALF MÜLLER

Eine weitere offizielle Umfrage wurde von der Zeitung „Woche“ durchgeführt, bei dieser sich ca. 80% gegen diese Umfahrung ausgesprochen haben.

Das enorme Gefahrenpotential sowohl für die Flieger, als auch für die Verkehrsteilnehmer ist in der Straßenplanung unseres Wissens nicht berücksichtigt worden!

Nun wollen wir noch Anna Leitner zu Wort kommen lassen, die mit ihrem Mann Herwig das Gasthaus Leitner hier in Greifenburg führt und betreibt. Sie möchte ihnen kurz ihre Erfahrungen, aber auch jene von anderen Anrainern schildern.

REFERAT ANNA LEITNER

Die Liste mit äußerst fragwürdigen Umgang, lässt sich leider noch lange fortsetzen: wie Besitzstörung getätigt, Bürgerinnen angeschrien, Tricks und Lügen unterstellt, mit Enteignung gedroht, die Trasse nicht dem GR zur Entscheidung vorgelegt...

In den jetzigen Zeiten der massiven Verunsicherung und Geldentwertung, versuchen viele zur Geldveranlagung, Grund und Boden zu erwerben. Aber die betroffenen Grundbesitzer sollen gerade jetzt für ein solch überdimensioniertes Projekt, wertvollen Grund verkaufen? Für dieses Geld können die Landwirte auch keinen Ersatzgrund kaufen, weil natürlich niemand anderer etwas verkaufen will. Was soll somit ein Kollege tun, der knapp 1/4 seiner Grünflächen verliert? Somit auch ein 1/4 seiner Rinder verkaufen?

Ganz abgesehen davon, wieviel wird von diesem Geld in weiterer Folge durch die galoppierende Inflation noch übrig bleiben?

Warum findet dieser existenzielle Aspekt überhaupt keine Berücksichtigung? Weil sie in die Kategorie „Bauernopfer“ fallen? Oder weil sie einfach den Interessen des zerstörerischen Turbokapitalismus untergeordnet werden?

Natürlich muss eine Entlastung des Greifenburger Ortskern erfolgen, dies aber mit einer kleinräumigen Umfahrung, welche fruchtbaren Boden schont und gleichzeitig die Bevölkerung entlastet. So wie es von der Landesregierung im MOMAK vereinbart wurde: „Da es keine Unfallhäufungspunkte in den Ortsdurchfahrten gibt, soll auch das Projekt Greifenburg-Berg-Dellach evaluiert und Alternativen, z.B. ein Bestandsausbau und ein Netz von Nebenstraßen für langsame Fahrzeuge oder auch eine alternative Umfahrung untersucht werden.“

Für die BewohnerInnen in Berg bringt diese jetzige geplante, bahnparallele Umfahrung eine Unmenge an Zerstörung und Nachteilen. Obwohl es für Berg Ost, eigentlich nur eine sehr kurze Umfahrung von einer kleinen Siedlung im Osten der Ortschaft Berg bräuchte.

Das postulieren wir seit Beginn an: Es geht uns um Verbesserung - und nicht um Verhinderung!

Eine für Greifenburg bessere Verkehrslösung wurde einzig und allein vom Land Kärnten verhindert, nämlich die Umsetzung einer genehmigten Umfahrung im Jahre 2011.

Natürlich kann man es nicht allen BewohnerInnen recht machen, aber so vielen – vor allem Neubetroffenen - unrecht zu tun, ist wohl beispiellos.

Wir hoffen das nun speziell die KritikerInnen, das Tun unserer BI besser verstehen.

Und wir möchten uns abschließend noch an die Projektverantwortlichen wenden und sie darum ersuchen, sich doch nochmals ein Herz zu nehmen und unsere Bedenken und Anregungen in das Projekt einfließen zu lassen. Noch ist es machbar, folgenschwere Fehler erst gar nicht zu begehen.

Oder wie es Fr. Gössinger unlängst formuliert hat: „Es sollte auch die Frage gestellt werden, ob sich nicht die Planungsgrundlagen geändert haben könnten und ebenso das Bewusstsein, ob alles, was machbar ist, auch wünschenswert und zumutbar ist, für die Menschen und die Umwelt.“

VIELEN DANK

Quellen:

MOMAK: <https://portal.ktn.gv.at/Forms/Download/VT125> – Seite 33

ZITATE Fr. Gössinger und Hr. Rausch aus Kleine Zeitung